



Die Zelte der Umweltaktivisten in der Lobau werden abgebaut.

Marchfelder Bürgermeister demonstrieren für die S1. Die Bohrungen beginnen heute

Weihnachtsfriede in der Lobau

Die Lobau-Besetzer räumen das Feld. Die Marchfelder Bürgermeister demonstrieren heute trotzdem für den Ausbau der S1 und den Bau des Tunnels.

Raasdorf/Wien. Die Lobau-Besetzer ziehen ab. Damit kommt Bewegung in die bisherige Pattsituation rund um die geplante Wiener Nordostumfahrung. Die Asfinag konnte bislang die für den Bau notwendigen Probebohrungen nicht vornehmen. Umweltaktivisten hatten seit 27. November die Lobau besetzt.

Mit deren Abzug und der Freigabe der Probebohrungen scheinen erste Hürden überwunden.

Und jede Seite verkündet einen Erfolg. Politik und Asfinag sind froh, mit den Probebohrungen beginnen zu können. Die Umweltaktivisten wieder sehen in der Zusage der Stadt Wien, das Verkehrsproblem und Verkehrslösungen in der Ostregion in Form *runder Tische* politisch zu diskutieren, als Erfolg.

Uneinig. Einigkeit herrscht bei den Besetzern aber nicht, viele wären wohl noch gerne geblieben. Ihre eindeutige Warnung an die Politik: werden die angekündigten Gespräche zur Farce, sind wir sicher bald

wieder in der Lobau. Die niederösterreichischen Grünen begrüßen den „Weihnachtsfrieden“ in der Lobau. „Die Einsetzung eines runden Tisches zwischen den NGOs (Nicht staatliche Organisationen) und der Stadt Wien ist eine gute Gelegenheit, den Generalverkehrsplan in der Ostregion zu überarbeiten“, so der Verkehrssprecher der NÖ Grünen, LAbg. Martin Fasan.

Demo bleibt. „Wir werden in Raasdorf trotzdem für den Ausbau der S1 demonstrieren, auch wenn die Lobaubesetzer abgezogen sind“, sagt Karl Grammannitsch, VP-Bürgermeister von Lasee. „Damit wollen wir zeigen, dass Verkehr, Wirtschaft und Arbeitsplätze zusammengehören. Man kann diese Dinge nicht voneinander trennen“.

Die Asfinag plant die Fertigstellung des Tunnels in etwa neun Jahren. Er soll unter dem Naturschutzgebiet der Lobau verlaufen (siehe Plan rechts), 8,5 Kilometer lang sein und die Nord-Ostumfahrung von Wien vervollständigen. Die Asfinag will heute mit zwei Probebohrungen beginnen.

Dietmar Zeiss



Die S1: Pro und Contra



Pro. Zu den politischen Befürwortern gehören vor allem die Bürgermeister der kleinen Gemeinden im Norden von Wien. In einer Resolution wird die S1 als wichtiger Teil des Umfahrungsringes von Wien bezeichnet. Der Tunnel unter der Lobau bilde dafür das Kernstück. Die Realisierung sei wichtig, um die Verkehrsströme in der Region zu bewältigen, die Gemeinden zu entlasten und die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Nur durch den Ausbau der S1 würde die Lobau wirklich unberührt bleiben.



Contra. Gegen eine Verlängerung der S1 mit dem Tunnel unter der Lobau sind vor allem die Grünen in Wien und NÖ, aber auch Global 2000, Greenpeace und örtliche Bürgerinitiativen. Sie fordern einen stärkeren Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Die S1 fördere den Transitverkehr, die Zersiedelung und die Stadtfucht, kritisiert die Umweltorganisation Global 2000. Zwar bringe eine Umfahrungsstraße kurzfristig eine Entlastung, mittelfristig aber sicher eher eine Zunahme des Verkehrs als eine Reduktion.

BARBARA HAAS

NÖ im Gespräch



Lobau geht auch unsere Politiker an

Auch wenn die Besetzung der Lobau durch die Aktivisten nun vorbei ist, das Thema ist noch lange nicht vom Tisch. Schließlich geht es um ein enorm wichtiges Straßenbauprojekt (siehe Bericht links). Dass nun Bürgermeister Michael Häupl den Deal ausgehandelt hat, die Aktivisten nicht zu klagen und diese dafür abziehen mussten, war clever. Es ändert aber nichts daran, dass sich auch die niederösterreichische Politik dafür wird interessieren müssen. Sonst denkt Landeshauptmann Erwin Pröll doch auch so gern global – die S1 und der Lobau-Tunnel sind keine exklusiven Wien-Themen. Der Verkehr wird nämlich durch Niederösterreich gehen. Sicher.